

Medieninformation 2009

Das Mozarthaus Vienna: ein Zentrum zu Leben und Werk des Musikgenies unter Einbeziehung der historischen Mozartwohnung

In der Domgasse Nr. 5 befindet sich die einzige Wiener Wohnung Mozarts, die bis heute erhalten ist. Im Mozarthaus Vienna logierte der Komponist von 1784 bis 1787 geradezu herrschaftlich: mit vier Zimmern, zwei Kabinetten und einer Küche. Das Mozarthaus Vienna präsentiert auf vier Ausstellungsebenen Leben und Werk des Musikgenies. Zusätzlich zu der vom Wien Museum adaptierten Mozartwohnung erwartet die Besucherinnen und Besucher eine umfassende Präsentation der Zeit, in der Mozart lebte, und der wichtigsten seiner Werke. Im Mittelpunkt stehen Mozarts Wiener Jahre, die den Höhepunkt seines Schaffens darstellen. Der Besucher beginnt den Rundgang im 3. Stock des Gebäudes, wo er Details zu den Lebensumständen Mozarts in Wien erfährt: wo er wohnte und auftrat, wer seine Freunde und Gönner waren, seine Beziehung zu den Freimaurern, seine Spieleidenschaft und anderes mehr. Die Präsentation im 2. Stock beschäftigt sich vor allem mit dem Opernkomponisten Mozart, und in der Mozartwohnung im 1. Stock, dem authentischen Kern des Hauses, liegt der Fokus auf jenen zweieinhalb Jahren, die er hier verbracht hat.

Der Museumsshop und ein Veranstaltungsbereich im Kellergeschoß des Hauses Domgasse 5 vervollständigen das Angebot des Mozarthauses Vienna. Das Mozarthaus Vienna mit der Mozartwohnung des Wien Museums (A-1010 Wien, Domgasse 5) ist täglich von 10 bis 19 Uhr geöffnet. Informationen zum Angebot sind unter www.mozarthausvienna.at abrufbar. Die Eintrittspreise betragen EUR 9,00 (Vollpreisticket), ermäßigt EUR 7,00 (Studenten, Senioren), für Gruppen EUR 6,00 und EUR 3,00 für Schüler bis 14 Jahre. Als Spezialangebot für Familien wird das Familienticket (für 2 Erwachsene mit bis zu 3 Kindern) für EUR 18,00 angeboten, für Schulklassen gibt es spezielle Klassentickets ab EUR 40,00. Ein Audioguide – wahlweise in Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Japanisch, Tschechisch, Polnisch, Slowakisch, Ungarisch und Russisch – ist im Preis inkludiert. Musikliebhaber erhalten zudem die Möglichkeit, das Mozarthaus Vienna und das Haus der Musik mit einem Kombiticket zum Preis von EUR 15,00 zu besuchen. Für das Haydn-Jahr 2009 sind drei Sonderausstellungen und drei Konzertreihen geplant – Programminfos finden Sie unter www.mozarthausvienna.at.

Mit dem Audioguide für Kinder zwischen 6 und 12 Jahren bietet das Mozarthaus Vienna außerdem ein neues Service speziell für Familien und Schulen. Dieser ist in den Sprachen Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Tschechisch, Ungarisch, Polnisch und Russisch erhältlich und ermöglicht es Familien, gemeinsam Leben und Werk Mozarts zu erkunden. Dieses vielfältige Sprachenangebot wurde durch das EU-Programm „Kultur 2000“ gefördert. Der Kinderaudioguide ist der erste Schritt in der Entwicklung eines weitreichenden Programms für Jugendliche, Familien und Schulen, das seit Anfang 2008 zur Verfügung steht.

Das Learning Center - ebenfalls „Kultur 2000“ gefördert - wurde als weiterer Programmpunkt bereits in Betrieb genommen und stellt erwachsenen und jugendlichen Mozartfans aus aller Welt über die permanente Ausstellung hinausgehende Informationen zur Verfügung. Realisiert wurde das Mozarthaus-Projekt von der Mozarthaus Vienna Errichtungs- und Betriebs GmbH, einem Unternehmen der Wien Holding, Geschäftsführer der Betriebsgesellschaft ist Gerhard Vitek.

Das Mozarthaus Vienna – Stationen der Präsentation

Der Besucher gelangt über einen der rekonstruierten Eingänge in das Foyer mit Kassa und Garderobe. Von hier kommt er in den mit einem Glasdach zum Empfangsbereich gestalteten Innenhof. Im Innenhof des Hauses wird zum ersten Mal die historische Tiefe und der genius loci erfahrbar. Hier findet die Ouvertüre des Mozarthauses Vienna in Form zweier Videoinstallationen statt, die den Besucher auf Mozart und die Mozartstadt Wien einstimmen: Zum einen wird die Geschichte des Hauses erzählt, zum anderen erlebt der Besucher die virtuelle Ankunft Mozarts in Wien. Hier besteigt er den Lift und gelangt in die drei weiteren Ausstellungsebenen, wobei der Rundgang durch das Haus im 3. Obergeschoß beginnt.

Die Ausstellung im 3. Stock: Wien zur Zeit Mozarts

Ausgehend vom Zitat „... ich versichere sie, daß hier ein Herrlicher ort ist ...“ setzt sich der Rundgang mit der persönlichen und gesellschaftlichen Situation Mozarts in Wien auseinander. Die erste Raumgruppe dient vor allem der Verortung der Person in der Stadt. Eine Monitorinstallation (ein im Boden eingelassener und ein aufgestellter Monitor) zeigt das Wien Mozarts aus der Vogelperspektive. Eine animierte Lupe fährt über eine Stadtkarte und verweilt an den Orten, an denen Mozart gelebt hat. Dazu werden die zugehörigen Stadtansichten gezeigt. Der nächste Raum ist den wichtigsten Wiener Bezugspersonen Mozarts gewidmet (seinen Auftraggebern, Gönnern, Mitarbeitern, Freunden, Theaterfunktionären etc.). Es folgt die Installation „Mozart und seine Zeit“. Sie besteht aus einer Objektvitrine, die den zeitgeschichtlichen Kontext der Mozartzeit illustriert, in deren Mitte sich zwei Monitore befinden. Auf diesen Monitoren wird – aufgeteilt in Zeitspannen: „1781 – 1784 Feuer der Aufklärung“, „1785 – 1788 Ruhe vor dem Sturm“, „1789 – 1791 Revolution“ – filmisch erzählt, was andernorts zur gleichen Zeit geschah.

In den Räumen, die den Übergangsbereich zwischen Domgasse und Schulerstraße markieren, wird die Verbindung Mozarts mit der Gedankenwelt der Freimaurer aufgearbeitet. Dabei sind zahlreiche wertvolle Originale, die von der Großloge zur Verfügung gestellt wurden, zu sehen. Der letzte Raum des 3. Stocks thematisiert einige Aspekte von Mozarts Persönlichkeit: den Luftikus, den Spieler, den Vergnügungssüchtigen, den Modedefetischisten etc. Eine Installation mit fünf Guckkästen bietet darüber hinaus einen verbotenen Blick in das prickelnde Amüsement jenes erotischen Zeitalters: Dieses multimediale Perspektiventheater nimmt ein Spielzeug aus Mozarts Zeit auf und transponiert es in die Gegenwart - durch ein Guckloch sieht man eine Animation einer erotischen Illustration aus der Zeit Mozarts. Diese Erotikguckkästen flankieren die Installation „Grabennymphen“, wo der Besucher durch eine Tür auf eine stilisierte Szene mit den berühmten „Grabennymphen“ hinabblickt. In einer dreidimensionalen Stadtkulisse, einer Ansicht des Grabens zu Mozarts Zeit, werden erotische Figuren, Flaneure, vornehme Herren und weniger vornehme Damen für einen Tag und einen Abend wieder zum Leben erweckt.

Die Ausstellung im 2. Stock: Mozarts musikalische Welt

Der Rundgang durch den 2. Stock (Motto: „... – und für mein Metier der beste ort von der Welt“) beschäftigt sich im ersten Raum mit den wichtigsten Musiker- und Komponistenkollegen und -konkurrenten Mozarts in Wien. Danach folgen Räume, in denen die da Ponte-Opern „Le Nozze di Figaro“ und „Don Giovanni“ im Vordergrund stehen. Diese Räume verfügen noch über die historischen Stuckdecken, und im Figaro-Raum sind auch die historischen Wandmalereien freigelegt, die einen Eindruck der Dekoration der Räume des gesamten Hauses vermitteln. Die Übergangszone widmet sich thematisch dem Requiem und Mozarts Lebensende. Der letzte Raum setzt sich mit der wohl bekanntesten Oper Mozarts, der „Zauberflöte“, auseinander. Der „Zauberflöten-Raum“ ist der abschließende Höhepunkt mit der Multimediainstallation „Die Zauberflöte – Das göttliche Lachen“: Ein überdimensionales Theatermodell zeigt in seiner Bühnenöffnung eine dreidimensionale Kulisse mit Collagen von Szenen aus der Zauberflöte von 1791 bis heute. Filmszenen verschiedener Inszenierungen werden eingespiegelt und von einem ebenfalls einprojizierten Papageno präsentiert. Möglich wird das durch fünf Monitore, die die Rückwand bilden, fünf weitere als „Plafond“ und eine Spezialfolie. Musikalisch wird ein vierminütiges Potpourri aus den wichtigsten Arien der „Zauberflöte“ montiert. Die Beleuchtung der Bühne und des Raumes läuft synchron zu den Filmen. Insgesamt ein Multimediaerlebnis, präsentiert vom zeitlosen Publikumsliebhaber Papageno.

Die Mozartwohnung des Wien Museums im 1. Stock

Mit der Mozartwohnung betreten die Besucher die auratische Intimzone des Hauses – jene Räume also, in denen Mozart und seine Familie tatsächlich gelebt haben. Es handelt sich dabei um die vornehmste, größte und teuerste Wohnung, die Mozart jemals hatte – und die einzige Wiener Wohnung Mozarts, die erhalten geblieben ist. Sie besteht aus vier Zimmern, zwei Kabinetten und einer Küche. Mozart logierte hier von Ende September 1784 bis Ende April 1787. In diesen zweieinhalb Jahren entstanden zentrale Werke wie etwa „Le Nozze di Figaro“. Seit über 60 Jahren ist die Wohnung in wechselnder Gestaltung öffentlich zugänglich. Auf engem Raum wurde hier bisher ein möglichst „kompletter“ Mozart angeboten. Mit dem Mozarthaus Vienna sind zwei zusätzliche Etagen hinzugekommen, in denen über Wien, Mozart und seine Musik im Allgemeinen informiert wird. Der Fokus in der Mozartwohnung gilt daher, im Gegensatz zu früher, ausschließlich jener Zeit, die Mozart in der noblen Wohnung verbracht hat. Die zentrale Frage lautet: Wie haben Mozart und seine Familie in diesen Räumen gelebt und gearbeitet?

Spielerischer Dialog mit dem Publikum

Die Faktenlage dazu ist allerdings dürftig, Möbel aus dem Besitz des Komponisten sind ebenso wenig erhalten wie eine genaue Beschreibung der Räume und ihrer damaligen Funktionen. Die Besucher und ihre Vorstellungskraft sind daher gefordert und werden in der Neupräsentation in einen spielerischen Dialog verwickelt. Der authentische Kern der Mozartwohnung sind die reinen Räume, für die es keine wissenschaftlich gesicherte Zuordnung gibt: Der Besucher ist zunächst aufgefordert, auf Proportionen und Blickachsen, auf Türen und Fenster zu achten. Sofort drängen sich Fragen auf: Wo war der Musiksalon? Wo könnten die Dienstmoten geschlafen haben? Die „Spurensuche“ wird von Geschichten und Hintergrundinformationen geleitet: Dies geschieht nicht nur mit Bildern und Dokumenten, sondern auch mit Modellen und Videos. Pointiert ausgewählte Möbel und andere Gegenstände aus Mozarts Zeit - aber eben nicht aus dessen Besitz - dienen als Referenzobjekte („time pieces“) und fungieren als assoziative Hinweise auf die wahrscheinlichen seinerzeitigen Raumfunktionen. Grundlage für die Auswahl ist Mozarts Nachlassverzeichnis. Beispiele dafür sind ein vom Wien Museum neu erworbener Spieltisch für Brettspiele wie Schach oder Trick-Track und eine prachtvolle Flötenuhr, die um 1790 hergestellt wurde. Sie, ein absolutes Highlight der Mozartwohnung, spielt eine Variation des „Andante für eine Walze in eine kleine Orgel“ (KV 616) – wahrscheinlich hat Mozart das Stück sogar für diese Uhr komponiert. Außerdem sind auch die wichtigsten Objekte aus der bisherigen Präsentation in der Mozartwohnung in der Neuaufstellung zu sehen.

Eine museologische Herausforderung

Allzu oft heißen und heißen Komponistenwohnungen „Musikergedenkstätten“. Eine solche Bezeichnung suggeriert respektvolle Weihestimmung. Bei der Wiener Mozartwohnung liegt die Ära des historisierenden Geniekults lange zurück. Spätestens 1995 kam es mit der Neugestaltung durch die Architektin Elsa Prochazka zu einer radikalen Reduktion, geprägt von Skepsis gegenüber dem Un-Authentischen. Eine Aufgabe für die Gestaltung 2006 lautete: Bewahrung des hohen Reflexionsniveaus von 1995 (und Belassung etlicher nüchtern-poetischer „Geistermöbel“). Doch es galt auch, neue Bedeutungszusammenhänge herzustellen, Informationen anzubieten und das Publikum verstärkt zu Mitspiel und Spurensuche einzuladen: eine museologische Herausforderung für das Konzept von Werner Hanak (Grundkonzept), Ulrike Spring und Wolfgang Kos. Gestaltet wurde die Präsentation in der Mozartwohnung von Kriso Leinfellner (Lichtwitz – Büro für visuelle Kommunikation/propeller z).

Zur Revitalisierung und Neugestaltung des Ausstellungsbereichs

Für die Revitalisierung des Hauses, das sich im Eigentum der Privatstiftung Sucher befindet, zeichnet Architekt Klaus Becker verantwortlich, den Innenausbau zum Ausstellungs- und Veranstaltungsort führte Architekt Gustav Pichelmann durch. Ihren Arbeiten gingen umfassende bauhistorische Untersuchungen in enger Zusammenarbeit mit dem Bundesdenkmalamt voraus. Diese beeinflussten die gestalterischen Eingriffe wesentlich. Der überwiegende Teil des Hauses wird als Ausstellungs- und Museumsfläche genutzt. Dazu kommt ein Veranstaltungsbereich mit Nebenräumen. Der 4. Stock und das Dachgeschoß dienen nach wie vor als Wohnhaus für Privatpersonen und entsprechen damit auch heute noch ihrer ursprünglichen Bestimmung. Die frühere Einfahrt des Hauses ist heute der Eingangsbereich, der Gewölbekeller im 2. Untergeschoß wurde aufwändig trockengelegt, renoviert und zum Veranstaltungssaal umgestaltet. Die akustischen Planungen stammen von Bernd Quiring und schaffen die Voraussetzungen für Kammermusik-Konzerte mit historischen Musikinstrumenten. In einem weiteren Gewölbe im 2. Untergeschoß wurde zur Jahreswende 2007 das Learning Center des Mozarthauses Vienna eingerichtet, das von der EU im Rahmen von „Kultur 2000“ kofinanziert wurde. Neben drei Recherche-Arbeitsplätzen, die für alle BesucherInnen zur Verfügung stehen, wird dieser Raum auch für Schulprogramme genutzt.

Der Innenhof mit den restaurierten Pawlatschengängen bekam eine Glas-Überdachung und kann so als Empfangsbereich für das neue Museum genutzt werden. Auch er ist in die museale Gestaltung einbezogen. Neben dem neuen Fenster zum Café informiert eine Vitrine mit zwei Monitoren das Publikum über die Ankunft Mozarts in Wien und über die Geschichte des Hauses. Ein zusätzliches Element im Innenhof ist eine Stele. Sie reicht vom Fußboden bis zur Unterkante der Pawlatsche des 1. Stocks und enthält zwei Monitore, die den Besucher virtuell und akustisch mit weiteren Informationen auf den Besuch des Hauses einstimmen.

Der Rundgang durch das Mozarthaus beginnt im 3. Stock und endet in der historischen Mozartwohnung im 1. Stock, der einstigen Beletage. Im Mittelpunkt der gesamten Präsentation stehen die etwas mehr als zehn Jahre, die Mozart in Wien bis zu seinem Tod verbrachte, die Zeit, in der er viele der Werke schuf, die ihm seinen einmaligen Platz in der Musikwelt sicherten. Als Motto ist der Dokumentation das berühmte Zitat aus einem Brief Mozarts an seinen Vater Leopold vorangestellt: „... ich versichere sie, daß hier ein Herrlicher ort ist – und für mein Metier der beste ort von der Welt“. Das Grundkonzept der Rundgänge durch die beiden obersten Etagen wurde von Joachim Riedl erarbeitet, alle audiovisuellen Installationen wurden von checkpointmedia entwickelt und auch technisch umgesetzt.

Zur Gestaltung des Hauses und der Ausstellungsbereiche im 2. und 3. Stock

Das Mozarthaus Vienna wird in großen Teilen als Ausstellungs-/Museumsfläche und als Veranstaltungsbereich samt Nebenflächen genutzt. Oberhalb des 3. Obergeschoßes sind Wohnungen untergebracht - und damit entspricht es auch im ursprünglichen Sinn seiner eigentlichen Nutzung. Die Ausstellungs- und Präsentationsflächen sind im 1., 2. und 3. Obergeschoß untergebracht, wobei sich die Ausgestaltung der eigentlichen Mozartwohnung im 1. Obergeschoß bewusst vom Gesamterscheinungsbild unterscheidet.

Mozarts Wohnung im Figarohaus beschreibt sein Vater als „ein schönes Quartier mit aller zum Haus gehörigen Auszierung“. Tatsächlich besaßen die Wohnräume aller Etagen eine für Bürgerhäuser ungewöhnlich reiche Ausstattung mit Stuckdecken und gemalten Wanddekorationen; die freigelegte Wandfläche vermittelt einen Eindruck davon. In den Räumen lassen sich bis zu 40 übereinander liegende Ausmalungsschichten aus zirka 250 Jahren nachweisen. Die freigelegte Fassung mit einer Gliederung der Wände durch Rahmen und Felder (hier aus „gemaltem Stein“), liegt über 12 älteren, teilweise nur in Resten erhaltenen Schichten und ist ein besonders gut erhaltenes Beispiel. Sie stammt zwar schon aus dem frühen 19. Jahrhundert, übernimmt jedoch ein Wanddekorationssystem, das schon vor und während Mozarts Zeit in den Räumen ausgeführt war, wobei in einigen Fassungen statt Steinimitaten in den Wandfeldern auch gemalte Seidentapeten mit Blüten- oder Streifenmustern als dekorative Elemente Verwendung fanden.

Im Eingang, der Einfahrt, bleibt das Tonnengewölbe mit seiner Vielzahl an Überschneidungen nahezu unangetastet, der historische Innenhof, der sich rechts vom Eingangsbereich erstreckt, ist grundlegend saniert worden. Im Erdgeschoß sind Kassa, Café und Zugang zum Shop angeordnet, im 1. Untergeschoß sind teilweise Haustechnik, Keller der Mieter und der Sanitärbereich des Mozarthauses Vienna untergebracht und im 2. Untergeschoß ein Veranstaltungsbereich und seit Herbst 2007 das Learning Center. Im 2. Untergeschoß, das in den akustischen Maßnahmen von Bernd Quiring betreut worden ist, wurde versucht, die Gewölbestructur des alten Ziegelmauerwerkes zu erhalten. Im unteren Bereich, in dem das Mauerwerk in schlechtem Zustand vorgefunden wurde, ist eine Wandverkleidung aus unterschiedlich weiß/hellgrauen Platten angeordnet worden, die in Bereichen die Klimatechnik beherbergt. Diese Platten suggerieren noch einmal „das Äußere“, die jetzt wiederhergestellte weiß/grau Fassade - während darüber das unverputzte „Innere“ des Ziegelmauerwerkes sichtbar wird.

Die Ausstellungsebenen im 2. und 3. Obergeschoß sind nahezu vollständig in der räumlichen Abfolge der ehemaligen Raumaufteilung angeordnet. Die Räume sind mit „Ausstellungsmöbeln“ bestückt - große „Paravents“ sind die Objektträger und scheinbar nur temporär in die historische Bausubstanz hineingestellt. In den Paravents, den Ausstellungsmöbeln, verläuft ein horizontales Band, in dem die Bilder und Ausstellungsobjekte in unterschiedlichen Holzrahmen dem Besucher das Leben und Werk des Wolfgang Amadeus Mozart erzählen sollen.

Die multimediale Inszenierungsebene im Mozarthaus Vienna

Die audiovisuellen Installationen im Mozarthaus sind inspiriert von den Medientechniken und „Wunderwelten“ aus Mozarts Zeit: Damals, noch Jahrzehnte vor der Erfindung von Foto und Film, kamen optische Experimente und Illusionen, Automaten und mechanische Tricks in Mode, welche das Publikum ihrer Zeit in Erstaunen versetzten. Die neuen Medien unserer Zeit knüpfen daran an und vermitteln dem Publikum auf sinnliche Weise einen Eindruck von Mozarts Leben und seinem Umfeld. Die Besucher werden bereits im überdachten Hof von einer Video- und Soundinstallation empfangen, die auf den Rundgang im Hause Mozarts einstimmt. Der multimedial begleitete Weg setzt sich im obersten Stock fort, wo ein Flug über das alte Wien die wichtigsten Orte in Mozarts „goldenen Jahren“ in der Stadt zeigt. Kleine „Perspektiventheater“ und ein großes Projektionspanorama über die berühmten „Grabennymphen“ präsentieren die galanten Seiten des 18. Jahrhunderts als erotisches Spiel der Entdeckungen. Eine Videoinstallation zum Thema „Figaro“ vereint das Prinzip alter Puzzlewürfelspiele mit moderner Ästhetik und Videotechnik. Den Abschluss bildet die multimediale Hommage an Mozarts Oper „Die Zauberflöte“: Eine Bühnenlandschaft aus Kulissen, Projektionen und Lichteffekten zeigt eine Kurzversion der Zauberflöte als „virtuelle Spiegeloper“ von 1791 bis heute. Filmausschnitte legendärer Inszenierungen werden dabei in die teils reale, teils virtuelle Bühnenlandschaft eingespiegelt. Der zeitlose Publikumsliebling Papageno bewegt sich als Projektion im Raum und durch die Zeit und präsentiert die wichtigsten Arien aus der Zauberflöte.

Von der Gedenkstätte zur Denkstätte - zur Ausstellungsgestaltung in der Mozartwohnung durch Lichtwitz – Büro für visuelle Kommunikation/propeller z

Es sind keine Möbel aus dem Besitz Mozarts erhalten, die eine originalgetreue Rekonstruktion des Ambientes aus dem späten 18. Jahrhundert erlauben hätten, nicht einmal die Funktionszuordnung der Räume ist gesichert. Alle neu hinzugefügten Elemente wie Klimageräte, Podeste, Vitrinen und Beleuchtung sollten äußerlich keinesfalls mit Einrichtungsgegenständen zu verwechseln sein. Es kommen Glas, Bleche und Gitterroste aus verzinktem Stahl zum Einsatz – ein für technische Infrastrukturen übliches Material, dessen Oberfläche scheinbar die Farbe ihrer Umgebung annimmt. Für erläuternde Texte und Kommentare wurde eine zeitgemäße grafische Gestaltungsform gewählt. Originalzitate von Wolfgang Amadeus Mozart und seinem Vater Leopold wurden in einer Schriftart an die Wand gemalt, die auf die Zeit Mozarts anspielt.

Mozarthaus Vienna mit WIEN MUSEUM Mozartwohnung

A-1010 Wien, Domgasse 5
täglich 10 bis 19 Uhr
Sondertermine nach 19 Uhr möglich
Tel.: +43-1-512 17 91
info@mozarthausvienna.at
www.mozarthausvienna.at

Eintrittspreise

regulär EUR 9,00; ermäßigt EUR 7,00; Gruppen EUR 6,00; Schüler bis 14 Jahre EUR 3,00
Familienticket (2 Erwachsene + bis zu 3 Kinder) EUR 18,00
Klassenticket (1.-9. Schulstufe, bis zu 25 SchülerInnen) EUR 40,00
Programmticket für Klassen (1.-9. Schulstufe, bis zu 25 SchülerInnen) EUR 60,00
Klassenticket ab 10. Schulstufe (bis zu 25 SchülerInnen) EUR 75,00
Programmticket ab 10. Schulstufe (bis zu 25 SchülerInnen) EUR 95,00
Audioguide und Kinderaudioguide im Preis inkludiert

Kombiticket mit dem Haus der Musik EUR 15,00
Museumsmelange - 2 von 4 Museen der Wien Holding (Mozarthaus Vienna, KUNST HAUS WIEN,
Jüdisches Museum Wien und Haus der Musik) um EUR 15,00



Culture 2000

With the support of the Culture 2000
programme of the European Union

Das Mozarthaus Vienna-Team

Geschäftsführer: Gerhard Vitek

2. und 3. Stock:

Inhaltliches Konzept: Joachim Riedl
Multimediakonzept und technische Realisierung: checkpointmedia AG (Teamliste anbei)
Architektonische Gestaltung: Arch. Gustav Pichelmann
Grafik: buero8, Studio B.A.C.K.
Audioguide für Erwachsene: Alfred Stalzer, Isolde von Mersi, Joachim Riedl
Kinderaudioguide: Alfred Stalzer

1. Stock - Mozartwohnung des Wien Museums:

Inhaltliches Konzept: Werner Hanak (Grundkonzept), Ulrike Spring und
Wolfgang Kos
Ausstellungsgestaltung und -grafik: Lichtwitz - Büro für visuelle
Kommunikation/propeller z, unter Einbeziehung von „Geistermöbeln“ von Arch. Elsa Prochazka (1995)
Audioguide für Erwachsene: Werner Hanak, Wolfgang Kos, Ulrike Spring
Kinderaudioguide: Werner Hanak, Nathalie Lettner

Revitalisierung Mozarthaus: Arch. Klaus Becker; Arch. Gustav Pichelmann
Musikalische Beratung: Martin Haselböck
Umsetzung Audioguide: Artex Acoustics
Homepage: scharf_net
Corporate Design: Justus Oehler, Pentagram Berlin
Öffentlichkeitsarbeit & Marketing: Alfred Stalzer

Revitalisierung Mozarthaus

Planung: Sanierungsmaßnahmen: Arch. Klaus Becker
Generalunternehmer, Baumeisterleistungen: Fa. Voitl & Co Baugesellschaft mbH
Planung / Innenausbau: Atelier Gustav Pichelmann
Baufaufsicht: ARGE Fröhlich & Locher / A & G Galli
Statik: Fröhlich & Locher, Hr. Neid
Akustik: Quiring Consultants
Lichtkonsulent innen: Ing. Wiltshko GmbH
Lichtkonsulent außen: Fa. Furtner
Natursteinarbeiten: Wolfgang Ecker Ges.m.b.H.
Lieferung Kalksandstein: Schubert Steinzentrum GmbH
Bautischlerarbeiten, Holzfußböden: Tischlerei Kases
Malerarbeiten: FSS Facility Services
Elektroinstallationen: Fleck Elektroinstallationen Ges.m.b.H
HKLS: Molin
Möbeltischlerarbeiten: Cserni Wohnen GmbH
Stahlbau: Metallbau Kamper GmbH
Restaurierungen, Freilegungen: Hans Hoffmann
Bilderrahmen: Kunstwerkstadt

Das Team der checkpointmedia-Installationen im Mozarthaus Vienna

Konzept: Sigrid Markl
Künstlerische Leitung: Virgil Widrich
Technische Leitung: Stefan Unger, Ralph Ortner, Mattias Schnellberger
Projektleitung: Virgil Widrich, Martin Wesian
Projektleitung Content: Catrin Neumüller

Produktion: Stefan Reiter, Renate Haider

Multimediainstallationen

Pawlatschenhof Monitorinstallation mit Ouvertüre und „Making of“, Monitor-Installation mit Ouvertüre in der Stele vor dem Aufzug, Mozart in Wien, Das Weltgeschehen zur Zeit Mozarts & Figaro
Storyboard, Kreation & Animation: Oleg Savtchenko
Technical Media Consultant: Wolfram Zöttl, MFA

Erotikguckkästen

Planung, Umsetzung & Gestaltung: Martin Reinhart
Animation: Nikolaus Jantsch
Holzarbeiten: Katapult, Wien

Grabennymphen

Entwurf und Ausstattungsltg: Hans Kudlich – Studio für temporäre Architektur
CAD-Planung: Verena Steinschaden
Konstruktion und Theatermalerei: Franz Gebetsberger
Modellbau: Georg Ausweger, Lothar Hüttling, Adam Stecker
Video & Motion Graphics: Walter Rafelsberger

Zauberflöte

Animation & Video: GTT-Gunther Auer
Bühnenbild: Klaus Karlbauer
Bau der Bühnenobjekte: Hannes Simmerl-Burgis
Ton: Alfred Reiter
Kamera: Volkmar Geiblinger
Papageno: Radek Hewelt
Stahlbau: Schlosserei Zoubek

Sounddesign: highhat media Ton- und Bildstudio

Recherche & Rechte: Catrin Neumüller

Technik: Robert Richlik, Werner Schlossarek, Johannes Schmidmayr, Herbert Schmitt, Emanuel Sonnleithner

Mitarbeit: Valentin Berger, Lukas Litzinger, Natalie Ramler, Felix Siglreithmaier, Nicole Stadler

IT: Milo Christov

INFORMATIONEN

Public Relations & Marketing Mozarthaus Vienna

Dr. Alfred Stalzer, A-1040 Wien, Weyringergasse 17/2

Tel.: +43-1-505 31 00, Mobil: +43-664-506 49 00, Fax: +43-1-505 31 00-16

E-Mail: alfred.stalzer@aon.at, www.mozarthausvienna.at

Sales, Ticketing, Reservierungen:

Sandra Gollmann

Mozarthaus Vienna, A-1010 Wien, Domgasse 5

Tel.: +43-1-512 17 91-30, Fax: +43-1-512 17 91-91

E-Mail: s.gollmann@mozarthausvienna.at

Informationen zu den Musikerwohnungen des Wien Museums

Presse Wien Museum:

Mag. Peter Stuibler; Tel.: +43-1-505 87 47-84019, Fax: +43-1-505 87 47-7201

E-Mail: peter.stuibler@wienmuseum.at, www.wienmuseum.at

Mag. Barbara Wieser; Tel.: +43-1-505 87 47-84068, Fax: +43-1-505 87 47-7201

E-Mail: barbara.wieser@wienmuseum.at; www.wienmuseum.at

weitere Informationen:

MOZARTHAUS VIENNA Errichtungs- und Betriebs GmbH

Dir. Dr. Gerhard Vitek, Tel.: +43-1-512 17 91-20, g.vitek@mozarthausvienna.at

A-1010 Wien, Domgasse 5

sowie bei der Wien Holding GmbH

Dir. Komm.-Rat Peter Hanke, Tel.: +43-1-408 25 69-10, p.hanke@wienholding.at

A-1010 Wien, Universitätsstraße 11

Stand Juni 2009